

Bemerkungen zu unserer ersten Mitteilung «Der Nachweis toxischer Basen im Harn».

Von
Fr. Kutscher.

(Der Redaktion zugegangen am 23. August 1906.)

Vor einiger Zeit ist von Lohmann und mir in dieser Zeitschrift¹⁾ über das Goldsalz einer giftigen Base berichtet, das von uns aus normalem Hundeharn gewonnen worden war. Als ich damals aus den erhaltenen Analysenzahlen die Formel berechnete, lief mir ein Versehen unter, das mich zu der Ansicht brachte, das von uns isolierte Goldsalz sei ein Gemenge, trotzdem sein Goldwert und Schmelzpunkt sich durch Umkrystallisation nicht ändern ließ. Bei gelegentlicher Durchsicht meiner Berechnungen fiel mir mein Rechenfehler auf und nach der Korrektur desselben zeigte sich, daß das Goldsalz einer einheitlichen Verbindung vorlag.

Ich lasse nochmals die bereits veröffentlichten²⁾ Analysendaten folgen:

0,1137 g Substanz	gaben	0,0459 g Au	
0,1155	»	0,0461	(nach Umkrystallisation)
0,1699	»	0,0978	CO ₂ und 0,0455 g H ₂ O
0,1536	»	7,0 cem N	T. = 12°; Ba = 750 mm.

Diese Zahlen stimmen gut zu der Formel $C_{13}H_{26}N_4O_4 \cdot 2 HCl \cdot 2 AuCl_3$.

Für $C_{13}H_{26}N_4O_4 \cdot 2 HCl \cdot 2 AuCl_3$

Berechnet:	Gefunden:
C = 15,9%	C = 15,7%
H = 2,9%	H = 3,0%
N = 5,7%	N = 5,4%
Au = 40,2%	Au = 40,4; 40,0; im Mittel 40,2%

Durch ihr Verhalten gegen Goldchlorid ist die Base $C_{13}H_{26}N_4O_4$ als eine zweisäurige charakterisiert. Wir geben ihr den Namen «Kynosin».

¹⁾ Diese Zeitschrift, Bd. XLVIII, S. 1.

²⁾ l. c. S. 4.